

1. Semester: 30% fallen raus

"SEHR AUFSCHLUSSREICH SIND DIE ZAHLEN, DIE IN DEN BEIDEN VERGANGENEN SEMESTERN ERHALTEN WURDEN :

	<u>SS 69</u>	<u>WS 69/70</u>
Zu Beginn des Semesters erschienen	46	43
während des Semesters abgesprungen	9	8
kein Arbeitsplatz für das 2. Sem. zugeteilt	3	1
Zuteilung eines Arbeitsplatzes ohne Auflagen	27	23
Zuteilung eines Arbeitsplatzes mit Auflagen	7	10
davon zurückgetreten	3	2
vom 1. ins 2. Semester mit Arbeitsplatz übernommen	31	31

WIE DIESE ZAHLEN ZEIGEN, SCHEIDEN IM 1. SEMESTER ETWA 30 % DER STUDIERENDEN WEGEN MANGELNDER EIGNUNG ZUM CHEMIESTUDIUM AUS."

Das schrieb Dekan Lieser als einer der Hauptinitiatoren des theoretischen Semesters in einer Veröffentlichung. (Nachrichten chem. Technik 18, 1970, Nr. 18, S. 155)

Es ist doch zu bezweifeln, daß ein theoretisches Semester den Anspruch erheben kann, über die Eignung zu einem Studium zu entscheiden, daß sich hauptsächlich in Praktika abspielt.

Was steckt eigentlich hinter der "Reform", die vor eineinhalb Jahren angeblich mit Zustimmung der Studenten gemacht worden ist ?

Zu dieser Zeit wuchsen die Studentenzahlen so an, daß man zum Sommersemester 1969 befürchten mußte, nicht mehr genug Laborplätze zur Verfügung zu haben. (Was allerdings später durch den Beschluß eines teilweisen Aufnahmestopps gegenstandslos wurde.)

Unter diesem Druck gaben die Ordinarien einer von Studenten und progressiven Assistenten schon lange geforderten Studienreform statt:

1. Das erste Semester sollte das unterschiedliche Niveau der von den Schulen kommenden Anfänger ausgleichen.

2. Es sollte ein Unterricht in Lerngruppen erfolgen, die die Teilnehmer aktiv gestalten sollten, um sich eine selbständige

Arbeitsweise anzueignen, die auch praxisbezogen sein sollte.

3. Prüfungen sollten im ersten Semester möglichst wenig stattfinden.
Was wurde daraus? Ein erstes Semester,

1. in dem 30% der Studenten aussteigen, bevor sich das Niveau überhaupt angeglichen hat

2. das von Prüfungen geradezu wimmelt

3. das viele Studenten weniger wegen der Schwierigkeiten der Klausuren nicht bestehen, sondern wegen des permanenten Prüfungsdrucks

4. dessen Gruppenunterricht eine Fortsetzung des Schulunterrichts ist

5. das eine fast perfekte Trennung von Theorie und Praxis erreicht

Unter dem Einfluß der Professoren ist das theoretische erste Semester also nichts anderes als eine Umschiffung des Numerus Clausus geworden. Jederzeit kann man die Studienbedingungen so verschärfen, daß die gewünschte Anzahl von Studenten (Zahl der Praktikumsplätze im 2. Semester) die Prüfung besteht. Dazu Dekan Lieser:

"Es sei noch erwähnt, daß infolge des Aufnahmestopps im WS 69/70 nur Absolventen der Bundeswehr, Studierende des zweiten Bildungsweges und einige Ausländer aufgenommen wurden, die bereits eine Zusage in Händen hatten. Wahrscheinlich wird sich das Bild gegenüber dem WS 69/70 ein wenig verschieben, wenn vom SS 70 an eine uneingeschränkte Aufnahme erfolgt, weil dann mit einem größeren Anteil von Studierenden zu rechnen ist, die hinsichtlich ihrer Berufswahl unsicher ist. (Anmerkung von uns: man beachte die Argumentation!).

Aufgrund der bisher sehr positiven Erfahrungen mit dem 1. theoretischen Semester erscheint diese Lösung sehr viel besser als irgendeine Form des Numerus Clausus."

HOFFENTLICH HABEN SIE STARKE NERVEN! SONST KÖNNTE ES SEIN, DAß SIE
ZU DEN 30% GEHÖREN!